



Ausschnitt aus dem Tafelbild,
Kirche Santa Chiara, Assisi

O selige Armut!
Denen, die sie lieben und
umfassen, gewährt sie den
ewigen Reichtum!

O heilige Armut!
Wer sie besitzt und sich
nach ihr verzehrt,
dem wird von Gott das
Himmelreich verheißen.

O Armut, die Gott lieb ist!
Sie hat der Herr Jesus
Christus, der Himmel und
Erde regierte und regiert,
auf dessen Wort hin sie
geworden sind, vor allem
anderen erwählt und an
sich gezogen.

Schriften der hl. Klara
vgl. 1 Agn 15-17

„Behalte immer Deinen Anfang im Auge.“

Am Palmsonntag 2011 feiert die gesamte franziskanische Familie den Beginn des franziskanisch-klarischen Charismas. An diesem Tag wird das „800 -Jahr-Jubiläum der Gründung des Ordens der Armen Schwestern der hl. Klara“ eröffnet. An einem Palmsonntag hat Klara ihr Elternhaus verlassen, um nicht weiter so leben zu müssen, wie eine adlige Tochter ihrer Zeit zu leben hatte. Sie wollte so leben, wie sie es als Gottes Willen erkannte. Viele Jahre später ist sie noch immer auf diesem Weg und schreibt der „Schwester Anfängerin“ Agnes nach Prag: „Behalte immer Deinen Anfang im Auge. Glaube niemandem, stimme keinem zu, wenn er Dich von diesem Vorsatz abbringen wollte ...“ (vgl. 2 Agn 11-14).

Den Anfang im Auge behalten und sich durch nichts und Niemanden vom persönlichen Lebensentwurf abbringen lassen, das bedeutet nicht, zwinghaft etwas Begonnenes festzuhalten. Das, was uns über Klara berichtet wurde zeigt, dass sie sehr wohl unterscheiden konnte, zwischen dem wesentlichen Festhalten an der erkannten Berufung und aktuell notwendigen Veränderungen.

Die meisten von uns leben nicht die Lebensform der Klarissen. Mit der Feier des Jubiläums wollen wir keine segensreiche Vergangenheit feiern, sondern aus dieser vorhandene Quelle geistlichen Lebens bewusst schöpfen und trinken. So können wir neu erfahren, dass Kontemplation nicht nur in der Zurückgezogenheit, sondern auch „auf dem Marktplatz“ möglich ist, immer dann möglich wird, wenn ich Gott in meinem Alltag wahrnehme.

Wir können spüren, dass gelebte Armut nicht nur davon bestimmt wird, was ich habe oder nicht habe, sondern von dem, was ich beanspruche. Klara hat ein Leben in Gemeinschaft ausgehalten und gestaltet. So kann unser eigenes Sozialverhalten neu belebt und vielleicht auch in manchen Beziehungen korrigiert werden. Die Lebendigkeit der Spiritualität der heiligen Klara ist wie ein frischer Wind in manchen festgehaltenen Selbstverständlichkeiten, die uns letztlich „von unserem Vorsatz abbringen wollen“.

Vielleicht kann ein Palmzweig im Jahr 2011 uns erinnern, dass für uns alle gilt, was Klara ihren Schwestern schrieb: „Der Herr sei immer mit Euch, und so seiet auch Ihr jetzt und immer mit ihm. Amen.“ (KI Seg 16)

Sr. Magdalena Krol OSF
Stellvertretende Vorsitzende

Neues vom Vorstand und Geschäftsstelle

INFAG 2011 - Planen und (weiter) bauen, Neuland begehen ...

Ein frohes Ereignis, über welches zu berichten sicherlich notwendig ist, betrifft die **Neubesetzung der Geschäftsführung INFAG e. V.** ab dem 01. September 2011. Mit der Gemeinschaft der Franziskanerinnen von Sieben konnten wir vor einigen Wochen den Gestellungsvertrag für **Sr. Christina Mülling** als Geschäftsführerin und Bildungsbeauftragte der INFAG unterzeichnen. Somit ist die Arbeit der INFAG für die kommenden Jahre personell gesichert und wir haben nun die Möglichkeit auch die bei der Mitgliederversammlung 2010 gemeinsam zusammengetragenen neuen Akzente und Aufgaben weiterzuentwickeln.

Um die Sitzung des Gesamtvorstandes der INFAG, zu der wir uns vom 08. bis zum 11. Mai bei den Franziskanerinnen in Olpe treffen, entsprechend vorbereiten zu können, kommen Sr. Magdalena, Sr. Marianne, Br. Stefan und Br. Ulrich zu einem Treffen in Würzburg zusammen.

Auch die Vorbereitung für den **Tag der Begegnung**, am 2. Juli 2011 im Kloster der Franziskaner-Minoriten in Würzburg, und die in diesem Rahmen vorgesehene **Verabschiedung von Sr. Marianne Jungbluth** aus dem hauptamtlichen Dienst der INFAG (31. August 2011) wird uns intensiv beschäftigen. Mit besonderer Aufmerksamkeit werden wir natürlich auch die inhaltliche und organisatorische Arbeit mit Sr. Christina Mülling, als künftige Leiterin der Geschäftsstelle und Bildungsbeauftragte der INFAG beraten. Darüber werden wir in den nächsten Ausgaben der INFAG-Nachrichten informieren.

Br. Ulrich Schmitz FFSC, INFAG-Vorsitzender

Akzentsetzungen des Infag-Regionalvorstands D/L/B

Der Infag-Regionalvorstand für Deutschland/Luxemburg/Belgien hat auf seiner zweiten Sitzung am 24. Februar 2011 in Würzburg verschiedene Schwerpunktthemen in den Blick genommen: Die Studienfahrt Bamberg-Nürnberg, die Franziskusausstellung in Paderborn, das Fest der Begegnung in Würzburg sowie die aktuell laufenden Projekte.

Studienfahrt nach Bamberg und Nürnberg

Erstes Schwerpunktthema war die Studienfahrt nach Bamberg und Nürnberg vom 16. bis 18. Mai 2011. Akzente in Bamberg werden Führungen in der Staatsbibliothek, im Dom, im Diözesanmuseum und durch die Stadt zu franziskanischen und anderen Stätten sein, in Nürnberg steht die Klarissin Caritas Pirckheimer im Mittelpunkt. Außer dem Besuch des Caritas-Pirckheimer-Hauses wird es eine Führung durch die Citypastoral-kirche St. Klara geben, einen Besuch im Kirchencafe „Fenster zur Welt – Fenster zur Stadt“ sowie einen Stadtrundgang, u. a. zur Straße der Menschenrechte und zur Lorenzkirche.

Franziskusausstellung in Paderborn

Ein zweites Schwerpunktthema bildete der Bericht von der Interdisziplinären Tagung „Gelobte Armut“ vom 17. bis 19. Februar 2011 in Paderborn, an der Gisela Fleckenstein und Br. Stefan Federbusch teilgenommen haben, sowie die Vorplanung des Begleitprogramms zur Ausstellung „Franziskus: Licht aus Assisi“ von Dezember 2011 bis Mai 2012 im Diözesanmuseum in Paderborn. Die Ausstellung zeigt Exponate bis zur Säkularisation (etwa bis 1805), ein zweiter Teil soll im Kreuzgang des Franziskanerklosters franziskanisches Leben bis heute verdeutlichen. Dies beinhaltet auch Möglichkeiten und Notwendigkeiten der franziskanischen Ordensgemeinschaften, sich einzuklinken und beispielsweise durch eine (zeitweilige) personelle Präsenz zum Gelingen beizutragen und für Besucher als Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen. Angedacht ist für das kommende Jahr eine Studienfahrt nach Paderborn, die den Besuch der Ausstellung einschließt.

Fest der Begegnung

Den nächsten Tagesordnungspunkt bildete das Fest der Begegnung am 02. Juli 2011 zur Verabschiedung von Sr. Marianne Jungbluth. Das Ereignis wird stattfinden im Minoritenkloster in Würzburg (vermutlich von 10-16 Uhr). Interessierte mögen sich diesen Termin frei halten.

Laufende Projekte

Den vierten Themenblock bildeten im Anschluss an einen Bericht von der Sitzung des Infag-Gesamtvorstands vom Januar 2011 die Projekte.

- Die **Umfrage bei den Mitgliedsgemeinschaften** nach den Assoziierten Mitgliedern und nach den Verantwortlichen für Fortbildung (Multiplikatoren) hat erste Ergebnisse gebracht. Nächste konkrete Planungsschritte erfolgen auf den kommenden Sitzungen. In der Geschäftsstelle sind die Listen mit Referenten für Exerzitien, Kapitelsbegleitung und Supervision abrufbar.
- Ab Palmsonntag 2011 startet die **Gebetskette**, die bis zum Osterkapitel 2012 in Reute reicht. Die Gebetsimpulse für Stundengebet und Gottesdienst beziehen sich auf die hl. Klara. Sie werden von der Infag-Österreich zusammengestellt. Für die Region DLB übernimmt die Geschäftsstelle die Zusammenstellung

- der Kette inklusive der Benachrichtigung an die Mitgliedsgemeinschaften, wann sie dran sind. Die Regionen Schweiz, Österreich und Südtirol planen dies eigenständig über die jeweiligen Vorstände bzw. Teams.
- Die vier **Monatsimpulse** mit Themen und Materialien zur **hl. Klara** sind in Arbeit. Der erste Impuls wird von den Klarissen in Kevelaer (Deutsche Föderation) erarbeitet und im März 2011 verschickt. Die Impulse werden auch auf der Infag-Homepage abrufbar sein.
 - Die Gruppe „**Franziskanischer Spiritualitätsweg**“ arbeitet weiter fleißig an den verschiedenen Modulen. Mitte des Jahres wird ein erster Komplex auf der Infag-Homepage veröffentlicht und steht dann zur Nutzung zur Verfügung.
 - Die Gestaltung der franziskanischen Präsenz beim **Katholikentag** vom 16.-20. Mai 2012 in **Mannheim** wird vom Netzwerk clara.francesco geplant. Das Kernteam hat sich diesbezüglich bereits zwei Mal in Berlin und Großkrotzenburg getroffen. Eingaben an das Katholikentagsbüro mit Programmbeiträgen müssen bis Ende April erfolgen.
 - Nach den **regionalen Begegnungstagen** zur Einführung in die „Franziskus-Quellen“ 2010 und 2011 bietet es sich an, 2012 eine Einführung in die Klara-Quellen anzubieten. Konkrete Planungen erfolgen im Laufes dieses Jahres.

Akzentsetzungen des Regionalvorstands

In einem weiteren Tagesordnungspunkt beschäftigte sich der Regionalvorstand mit eigenen Akzentsetzungen für die laufende Amtszeit. Dieses erste Brainstorming bedarf noch weiterer Überlegungen und Konkretionen, ehe etwas spruchreif ist.

Informationen und Kurzberichte

Abschließend gab es einige Informationen und Kurzberichte, die die Einrichtung eines Franziskanischen Forums für Gesellschaftsfragen betrafen, die Arbeit der Infag-Gruppe für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, den Aufruf für eine prophetische Kirche, das Jubiläum „25 Jahre Geist von Assisi – Interreligiöses Friedensgebet“, die Homepage sowie eine Veranstaltung der Franziskusschwestern in Krefeld anlässlich des 100. Geburtstags des Chinamissionars Augustin Holzum ofm. Genaueres jeweils zu gegebener Zeit.

Sitzungstermin

Die nächste Sitzung des Infag-Regionalvorstands ist am 16. Mai 2011 in Bamberg.

Br. Stefan Federbusch OFM, Regionalvorsitzender



AM OSTERMORGEN

Markus 16,1 ff.

**So leise öffnet sich der Stein
als wäre da eine Tür
die uns erwartet hat**

**Wir ahnen am Grab von Jerusalem
dass Gottes Abwesenheit
unendliche Nähe ist**

Echos aus der franziskanischen Familie

„Vergebung als Chance – Versöhnt neu ins Leben finden“

Beim letztjährigen Seminar für Schwestern und Brüder in der Leitungs- und Ausbildungsverantwortung und die, die andere seelsorgerlich und/oder geistlich begleiten konnten wir eine ungewöhnlich große Schar von Schwestern und einem Bruder - dem Thema „Vergebung als Chance – Versöhnt neu ins Leben finden“ auf die Spur kommen.

Dr. Georg Beirer und Sr. Pernela Schirmer haben uns in einer wunderbaren Weise dabei begleitet und uns herausgefordert, die eigenen Vergebungschancen zu entdecken oder/und zu vertiefen. Chancen, die uns helfen, das Leben in und als Gemeinschaft lebendig(er) zu gestalten.

Ein ausführlicher, von Sr. Pietra Löbl OSF erstellter Bericht vom ersten Teil der Tagung ist in Ausgabe 4/2010 erschienen.

Im zweiten Teil dieser Tagung hat mich besonders die Auseinandersetzung mit einem Text aus 2 C 32 – 33 fasziniert: „Ein Bruder, über dem er den Teufel sah; gegen jene, die sich von der Gemeinschaft zurückziehen“.

Dieser für mich eher unbekannt Text, den uns Sr. Pernela da als „hartes Brot“ zu essen gab, hat uns aber in der intensiven Auseinandersetzung einige wichtige Hilfen auf dem Weg der Vergebung aufgezeigt. Es ist immer wieder spannend, wie viel wertvolle Inputs und Anregungen verborgen sind. Im langsamen Kauen während der persönlichen Meditation, in den Gruppengesprächen und im Plenum kommen wertvolle Inhalte zutage. Wie viele Schritte sind es doch, die gegangen werden müssen, damit die Vergebung im Leben einer Gemeinschaft, im Zusammenleben mit einzelnen Schwestern/Brüdern gelingt bzw. wir einander ermutigen den Weg weiter einzuüben.

„Welche Botschaft bringen wir einander mit?“ Mit dieser Frage wurden wir ausgeschickt und ich möchte einige Rückmeldungen stichwortartig wiedergeben:

- Dieser Text erscheint als Kontrapunkt zum Gleichnis vom verlorenen Sohn, denn Franziskus flieht vor dem Bruder.
- Zuerst im Gebet Klarheit suchen.
- Es braucht Zeit und Abstand – zu schnelles Reagieren verhärtet die Fronten.
- Über Veränderungen mit jemandem sprechen – die Gemeinschaft trägt mit.
- Franziskus traut seiner Intuition – er setzt sich über die Erwartungen der Brüder hinweg und zieht sich zuerst zurück.
- Es gilt hinter die Legende zu schauen und sich damit auseinanderzusetzen.
- Es braucht Zeit und ein offenes Bekenntnis.
- Die eigene Ohnmacht wahrnehmen und die subjektive Vorstellung von Vollkommenheit immer wieder hinterfragen (lassen).
- „Mit Beschämung bekannte er sich schuldig“ 2 C 33,24.
- Vergebung erbitten.
- Trotzdem liebend handeln – den/die andere/n nicht beschämen.
- Das Leben nach einer gemeinsamen (Ordens)regel bewahrt vor Überheblichkeit, gibt Halt in ihrer dialogischen Struktur.

Dr. Georg Beirer hat uns im strukturellen Aufbau der Tagung im ersten Teil mit der psychologischen Struktur von Vergebung vertraut gemacht. Im nächsten Abschnitt haben wir uns über die Stufen der Dynamik von Vergebung zu den Aspekten der Prävention vorgearbeitet.

Ein wichtiger – im täglichen Leben sicherlich schwerer – Schritt ist es „um Vergebung zu bitten und Vergebung zu empfangen“, beinhaltet dies auch ganz erheblich viel Selbstkonfrontation und Arbeit an der Selbstversöhnung.

Die Theologie von Sünde und Schuld im letzten Abschnitt der Tagung hat alle unsere Überlegungen geerdet in unserer christlichen Lebenswirklichkeit. Vergebung hängt entscheidend von der theologischen Deutung von Sünde ab. Problematische Deutungen (z. B. Sünde – eine Beleidigung Gottes? bzw. Straft Gott den Menschen für seine Sünde?) hindern eine befreiende Erfahrung der Zusage „Deine Sünden sind dir vergeben“.

Die Schuld als einen Ort der Gnade und des Heiles zu erfahren, das erleben wir nur dann, wenn wir erahnen was Gott in Jesus Christus uns geschenkt hat. Nicht umsonst beten wir im Exultet der Osternacht „O glückliche Schuld, welch großen Erlöser hast du gefunden!“.

Ich danke allen Schwestern und Mitarbeiter/innen im Montanahaus der Dillinger Franziskanerinnen, Bamberg die uns durch ihre Dienste eine wertvolle Erfahrung von Zusammenleben in diesen Tagen ermöglichten.

Sr. Franziska Bruckner OSF, Amstetten

Ein 5. Brief Klaras an Agnes von Prag aufgefunden! – Ist er echt?!

**Ordensseminar der Föderation Caritas Pirckheimer der deutschsprachigen Klarissen
in Hofheim im Februar 2011 auf Spurensuche**

Inhalt des Briefes: Der Traum der heiligen Klara

„An meine geliebteste Schwester, der wunderbar erwählten und vermählten Braut des edelsten Bräutigams, höchsten Herren und liebenden Lammes, dem wir aus Liebe folgen, wohin er uns führt, uns, die wir ihm - dem Spiegel unaussprechlicher Liebe - Braut, Mutter und Schwester sein dürfen.

Ich, Klara, unnütze und unwürdige Magd des Sohnes des Allerhöchsten, entbiete Dir meinen Gruß aus der Glut der Liebe meines Herzens, wo du zu meiner übergroßen Freude einen bevorzugten Platz vor allen anderen einnimmst.

Erst vor einigen Tagen sandte ich dir meinen vermeintlich letzten Brief, den du auch nach meinem baldigen Dahinscheiden auf deinem Herzen tragen mögest, dort, wo der allerhöchste König bei dir Wohnung genommen hat. Doch da mich in der vergangenen Nacht auf meinem Krankenlager ein ungewöhnlicher Traum heimgesucht hat, begehre ich, dir - der Hälfte meiner Seele - den Inhalt dieses Traumes mitzuteilen, auf dass du mit mir empfinden mögest, was ich darin zu erkennen glaube und freudig zu genießen vermag:

Ich sah in eine ferne Zukunft. Weit nördlich der Alpen versammelten sich 16 unserer Töchter aus verschiedenen Gemeinschaften, bekleidet mit unserem schlichten Gewand in unterschiedlichster Ausführung, um die Hüften unseren einfachen, geknoteten Strick und zumeist eine seltsame Gebetsschnur mit einem Kreuz und vielen Perlen (möglicherweise für das Vater-Unser-Offizium?). Zwei Minderbrüder waren jeweils für eine Woche unter ihnen, um mit ihnen täglich(!) Liturgie zu feiern und sie über unser Leben in den Fußspuren unseres Bräutigams, Herrn und Lammes zu belehren. Die Gruppe beliebte über ihr je eigenes Gemeinschaftsleben zu sprechen, ebenfalls über ihnen bekannte Aspekte meines persönlichen Lebens, sehr ausführlich über meine Briefe an dich (woher mögen sie diese wohl gekannt haben?!), und, stelle dir einmal vor, wie einstens unser seliger Vater Franziskus in Greccio, setzten sie gemeinsam eine Begebenheit aus der Heiligen Schrift in Szene!

Ich sah, wie sie stundenlang eifrig miteinander studierten und diskutierten, fröhlich miteinander musizierten und sogar tanzten, herzlich miteinander lachten, allabendlich miteinander die Rekreation feierten und erstaunlich schnell zusammenwuchsen, so, als seien sie eine fest zusammengehörige Gemeinschaft und nicht aus verschiedenen Gegenden kommend. Sie suchten gemeinsam nach einem guten Weg in die gemeinsame Zukunft, für welchen dein und mein Weg als Vorbild diente, dem es nachzuahmen gilt. Ja, meine geliebte Schwester und Freundin, so wünsche ich mir das Zusammenleben all derer, die nach uns kommen werden: mutig; vertrauend in die Zukunft schauend; all das loslassend, was fesseln oder binden möchte; mit der inneren Haltung reich Beschenkter.

Was mich jedoch sehr in Erstaunen versetzte war, dass ich sah, wie intensiv sie sich mit meinen vier Briefen an dich, geliebte Agnes, beschäftigten. Kannst du dir vorstellen, dass man stunden- und tagelang dafür braucht, den Inhalt, den Wortschatz und den Sinn meiner Schreiben zu entschlüsseln?! Zugegeben, ich habe zuvor jeweils wochen- und monatelang darüber meditiert, habe lange in den Spiegel geschaut und nach innen, auf IHN hin, gehört; doch um das zu lesen, zu betrachten, zu verkosten, sich daran zu erfreuen, zu erbauen und mitzuempfinden bedarf es doch keiner tagelangen Erforschung der einzelnen Worte und Bilder – du dagegen hast meine Worte sofort erfassen und mit dem Herzen verkosten und betrachten können, dessen bin ich mir ganz sicher. Aber vielleicht waren ja jene Mitschwester und –brüder allesamt noch Anfänger im Lesen und Schreiben und bedürfen noch einiger Übung – unser allerhöchster Herr möge ihnen die Herzen dafür öffnen, seinem Vorbild immer ähnlicher zu werden, das ja auch wir nach besten Kräften nachzuahmen versuchen.

Eines noch durfte ich im Traum sehen, was ich allerdings nicht recht einzuordnen vermag: eines Abends betrachteten sie auf einer rechteckigen Fläche sich bewegende, aneinander gereihte Bilder. Es waren Brüder zu sehen und zu hören (aber keine von den unsrigen), die ein ähnliches Leben wie wir führten, ganz verbunden mit unserem Herrn und mit den sie umgebenden Menschen einer ganz anderen Kultur und Religion. Auch diese Brüder wuchsen von großer Liebe bewegt immer mehr zusammen und teilten ihre tiefe Freude über die übergroße Liebe des Allerhöchsten miteinander, besonders in den dichten Gebetszeiten. Mit großer Bewunderung blickte ich auf den Prior dieser Gemeinschaft, in welchem ich mich widerzuspiegeln vermochte, und der inmitten seiner stillen Einsamkeit allmählich alle Mitbrüder zu einer großen, inneren Freiheit führte, hinein in eine grenzenlose Liebe, die bereit ist, sich ganz zu verschenken aus Liebe zu dem, der in den Herzen einwohnen und sich dort verströmen möchte – so gaben sie am Ende selbstlos ihr Leben hin, wie auch unser aller Bräutigam edleren Geschlechts, schöner als jedes Menschenkind, aus Liebe zu uns sein Leben hingegeben hat.

Ob diese vielen Bilder gar ein Traum inmitten meines Traumes waren, den unsere zukünftigen Töchter und unser Mitbruder gemeinsam geträumt haben?! Möge er Wirklichkeit werden!

Bevor ich nun in Bälde in das himmlische Brautgemach einzutreten gedenke, geliebteste Schwester und Freundin, mögest du in diesem meinem wunderbaren Traume Trost und Zuversicht für deine und unsere Zukunft finden; denn dass 800 Jahre nach dem Beginn meines neuen Lebens in den Fußspuren unseres himm-

lischen Bräutigams so viele Töchter es mir gleich tun werden, erfüllt mein Herz mit übergroßer Freude, die ich mit dir unbedingt zu teilen gedachte. Und weil der Weg und Pfad, auf dem man zum Leben geht, schmal und die Tür, durch die man zum Leben eingeht, eng ist, werden es wohl nur wenige sein, die auf ihm gehen, durch sie eintreten und auf ihm ausharren. Selig also jene teutonischen Schwestern, denen es gegeben sein wird, auf ihm zu wandeln und auszuharren bis ans Ende; der Herr selbst verleihe dir und jenen Schwestern, denen er einen guten Anfang gegeben hat und geben wird, auch das Wachstum und die Beharrlichkeit bis ans Ende.

So segne und behüte dich der Herr. Er zeige dir sein Angesicht und erbarme sich deiner. Er wende dir sein Antlitz zu und gebe dir den Frieden, dir und allen meinen Schwestern und Töchtern, aber auch allen, die jetzt und in Zukunft in all den übrigen Klöstern der Armen Frauen ausharren in Standhaftigkeit bis zum Ende. Der Herr sei immer mit euch allen, und so seid auch ihr jetzt und immer mit ihm. Amen.“

Antwort auf oben gestellte Frage: Der Traum ist echt!

Geträumt wurde dieser Klara-Traum von Schwester M. Franziska Katharina Spang OSCap Mainz. Erfüllt hat sich der Traum auf dem Ordensseminar der Föderation Caritas Pirckheimer der deutschsprachigen Klarissen vom 7.2.-19.2.2011 im Exerzitenhaus der Franziskaner in Hofheim. Dazu eingeladen und es geleitet hat die Föderationspräsidentin der deutschsprachigen Klarissen Sr. M. Bernadette Bargel OSC Kevelaer.

Die Referenten waren Pater Johannes Baptist Freyer OFM, Rektor des „Antonianum“ Rom („Die Sprache der heiligen Klara in ihren Briefen – Angela von Foligno und ihre Grundlagen zur Lebensform des entstehenden Dritten Ordens – Jacopone da Todis mystischer Weg hin zur >Heiligen Liebe<“) und Pater Klaus-Josef Färber OFM Essen („Gott gab mir Schwestern - Geben und Nehmen in der Gemeinschaft“). Diesen drei Verantwortlichen ein ganz herzliches Vergelts Gott für die Ermöglichung der Spurensuche durch das Eintauchen in und Durchleben der klarianischen Spiritualität, wie sie sich unsere heilige Ordensmutter sicherlich erträumt haben mag.

(Notabene: Ähnlichkeiten mit den Schriften Klaras sind nicht unbedingt rein zufällig...)



Bild: Br. Franz-Josef Herzog OFM, Hofheim

„Wir leben am 6. Schöpfungstag“

Grundlagenseminar 2011 zum Franziskanischen Menschenbild

Unsere inneren und äußeren Bilder prägen unser Verständnis von Wirklichkeit. Was uns heute selbstverständlich ist, hat sich langsam über Jahrhunderte entwickelt, etwa die Bedeutung der „Person“. Während heute Personsein einem jeden Menschen aufgrund seiner Würde zugesprochen wird, galten im Mittelalter nur Menschen mit entsprechendem Rang als Person. Dies nur ein Beispiel von mehreren „Aha-Momenten“ beim diesjährigen Grundlagenseminar für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung vom 18. - 20. März 2011 in Hofheim. Nach dem sozial-politischen Thema 2010 „Bedingungsloses Grundeinkommen“ beschäftigten sich die 17 Teilnehmenden mit dem franziskanischen Menschenbild und seinen Implikationen für Friedenshandeln: „Menschenbilder – Frieden bildend?!“.

Franz-Josef Wagner lud als Moderator die Teilnehmenden zum Kennen lernen ein, in Kleingruppen Stichworte zum Menschenbild zu sammeln, die mit den Anfangsbuchstaben der Vornamen beginnen. In einem weiteren Schritt ging es darum, den anderen zum Lachen zu bringen und dabei selbst ernst zu bleiben. Nach diesem spielerischen Einstieg hatten die Teilnehmenden Gelegenheit, sich mit Bild und Text 7 Stationen aus dem Leben von Franziskus zu vergegenwärtigen, die etwas mit Menschenbildern zu tun haben: Homo oeconomicus – Homo faber [Der ökonomische Mensch], Homo bellicus – Homo lupus [Der kriegerische Mensch – Der Mensch ist dem Menschen ein Wolf], Der neue Mensch, Homo ludens [Der spielerische Mensch], Homo viator [Der pilgernde Mensch], Der Ausgestoßene, Homo sapiens [Der wissende Mensch]. Franziskus ist ein Beispiel dafür, wie viele unterschiedliche Menschenbilder in einer Biografie durchlaufen werden. In Kleingruppen erfolgte der Austausch darüber, welches Menschenbild mich besonders berührt hat und welche Assoziationen es in mir auslöst.



Grundlegungen franziskanischer Theologie

Die inhaltlichen Impulse setzte der Rektor der Päpstlichen Universität Antonianum in Rom, Br. Johannes Baptist Freyer ofm. Er stellte das franziskanische Menschenbild und die Grundlegungen der franziskanischen Tradition dar. Die Aufhänger dazu waren: Die Imagotheologie [Gottebenbildlichkeit], der Mensch als Homo viator, die Personlehre, die Lehre von der Beziehung, die Sündenlehre sowie die (franziskanische) Spiritualität. Einige Aspekte klangen sehr „modern“: Das dynamische Verständnis der Schöpfungslehre, das „ganzheitliche“ Menschenbild, das bereits oben genannte Personverständnis, die starke Betonung von Beziehung und Gemeinschaft in Anlehnung an die Trinität sowie die Inkarnation in Kombination mit der Erlösungslehre: Gott wird Mensch, um uns zu vollenden und mit seinem Geist in uns zu wohnen (Franziskus: „den hl. Geist und sein hl. Wirken haben“). Ein positiveres Grundverständnis als das dicke Minus der Opfertheologie und der klassischen Sündenlehre.



Daraus entwickelte Br. Johannes Baptist 9 Bausteine zu einem Fundament des Friedens:

1. Dynamik der Liebe
2. Geschöpflichkeit und Mindersein
3. Das Gute
4. Beziehungsfähigkeit
5. Pilgerschaft und Fremdling
6. Immanenz Gottes
7. Weg der Kenosis
8. Gottfähigkeit des Menschen
9. Prophetische Haltung

Aus diesen Bausteinen ergaben sich die Fragen zur weiteren Bearbeitung: Welche Grundlegungen des franziskanischen Menschenbildes sind für mein eigenes Menschenbild besonders wichtig? Welche aktuellen Ausdrucksformen sind für die Arbeit für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung von Bedeutung?

Kreative Umsetzungen

Die gefundenen Ergebnisse wurden durch kreative Gruppenarbeit vertieft und gestaltet: Eine Gruppe legte ein Labyrinth und brachte das Friedenshandeln durch Tanz zum Ausdruck. Eine andere erstellte eine Collage, die besonders die Möglichkeit der Veränderung und des Neuanfangs vermittelte. Zwei Brüder machten sich als „Außerirdische“ auf den Weg durch den Ort und dokumentierten mit Fotos das Handeln der Menschen:

wie sie sich begegnen und miteinander auf dem Marktplatz feiern ebenso wie sie sich gegenseitig abgrenzen durch Mauern und Zäune. Eine vierte Gruppe vertiefte das Gehörte durch das Studium weiterer (Quellen)Texte.



Praktisches Handeln

Der letzte Schritt bestand darin, die Folgerungen, die sich als Elemente des Friedens herauskristallisierten, in praktisches Tun zu übersetzen.

Diese Elemente sind:

1. Das bedingungslose Lieben des Anderen in seiner Andersartigkeit
2. Der Verzicht auf egoistische Aneignung – Freigiebigkeit und Großzügigkeit
3. Die Anerkennung des Guten im Anderen
4. Der Dialog als Grundlage der Geschwisterlichkeit
5. Die Offenheit und Annahmefähigkeit
6. Das Erkennen der Gegenwart Gottes in allen Geschöpfen
7. Die Vergebung und Versöhnung
8. Die Solidarität mit allen Geschöpfen
9. Die Gerechtigkeit und der Friede

Die Steine, auf die die Anregungen geschrieben wurden, veranschaulichten, wie schwierig und „steinig“ der Weg des Friedens häufig ist, insbesondere im Nahbereich der eigenen Gemeinschaft. „Das tägliche Miteinander Aushalten“ und „Der Dialog mit den Menschen, mit denen ich lebe“ wurden als die großen Herausforderungen betrachtet. Darüber hinaus wurden als Konkretionen für den Alltag benannt:

- Die Bewusstmachung der Erkenntnis von Franziskus: „Was der Mensch vor Gott ist, das ist er“ (nicht mehr, aber auch nicht weniger!)
- Das Zeit-Teilen mit/für Menschen, mit denen ich es sonst nicht tun würde
- Die Versöhnung
- Die Annahme des Anderen in seiner Andersartigkeit
- Im Jahr des Waldes einen Baum pflanzen, eine Baumpatenschaft übernehmen, einen Baum umarmen.

Diese „steinigen“ Umsetzungen passen zur franziskanischen Theologie, die die Schöpfung nicht als fertig sieht, sondern im Werden – ebenso wie den Menschen: MenschWerdung.

Ein weiterer AHA-Moment: „Wir leben am 6. Schöpfungstag“. Der 7. Schöpfungstag – das Ruhen in Gott – steht nach der franziskanischen Theologie noch aus, ebenso wie der 8. Schöpfungstag: der endgültige Schalom Gottes – das ewige Fest der Auferstehung. Die Erfahrungen von Barmherzigkeit, Friede, Freude, Heil, Gerechtigkeit... werden einmal über die Freude des Schabats (7. Schöpfungstag) noch hinausgehen.

Die neu gewonnenen Erkenntnisse und gemachten Erfahrungen flossen ein in den Gottesdienst, den die Teilnehmenden abschließend miteinander feierten. Mit auf den Weg des Friedenshandelns nehme ich eine Definition, die mir persönlich sehr gefallen hat und die unseren franziskanischen Auftrag auf prägnante Weise auf den Punkt bringt:

Mindersein bedeutet: Dem Guten im Anderen dienen.

Text und Bilder: Br. Stefan Federbusch OFM, Großkrotzenburg
 Gruppenbild: Franz-Josef Wagner, Eggstätt

25 Jahre „Geist von Assisi“

Am 27. Oktober 2011 jährt sich zum 25. Mal das Treffen der Religionsvertreter in Assisi, zu dem P. Johannes Paul II. eingeladen hatte. P. Benedikt XVI. hat am Neujahrstag 2011 angekündigt, aus Anlass des Jubiläums nach Assisi zu kommen. „In diesem Jahr jährt sich zum 25. Male das Friedensgebet, zu dem Johannes Paul II. 1986 nach Assisi eingeladen hatte. Darum werde ich im kommenden Oktober in die Stadt des heiligen Franziskus pilgern, um an diese historische Geste meines Vorgängers zu erinnern und feierlich den Einsatz der Gläubigen aller Religionen zu bekräftigen, den eigenen Glauben als Dienst am Frieden zu leben. Ich lade alle christlichen Brüder der verschiedenen Konfessionen, die Vertreter der religiösen Traditionen der Welt und ideell alle Menschen guten Willens dazu ein, sich diesem Weg anzuschließen.“

Von den „Roman Six“ gibt es noch keine genauen Informationen über Veranstaltungen in Assisi. Der Aufruf geht dahin, lokal vor Ort Veranstaltungen zu initiieren (vgl. nachfolgender Brief).

Für den deutschen Bereich werden am Sonntag, 30. Oktober 2011 um 14 Uhr „Gebete der Religionen“ im Domforum Köln stattfinden. Die organisatorische Verantwortung liegt bei Br. Jürgen Neitzert. Die Kommission für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung der Deutschen Franziskanerprovinz wird eine kleine liturgische Arbeitshilfe zu diesem Jubiläum erstellen.

Br. Stefan Federbusch OFM

Brief der sechs GFBS-Beauftragten der franziskanischen Ordenszweige in Rom zum 25jährigen Jubiläum des Friedensgebetes der Religionen mit Papst Johannes Paul II. in Assisi

Liebe Schwestern und Brüder,
der Herr gebe Euch Frieden!

Seit über einem Jahr überlegt und plant die Franziskanische Familie (CFF), wie wir an den 25. Jahrestag des *Weltgebetstages für den Frieden* erinnern können, der am 27. Oktober 1986 in Assisi stattgefunden hat. Aus Anlass dieses Tages hat Papst Johannes Paul II. die Idee des *Geistes von Assisi* bekannt gemacht, ein Konzept, das viele Initiativen zur Förderung von Frieden und Dialog während des letzten Vierteljahrhunderts hervorgebracht hat. Wir möchten gerne unser Engagement für Frieden und Dialog verstärken, indem wir die gesamte Franziskanische Familie dazu ermutigen, diesen wichtigen Jahrestag zu feiern. Unsere Beauftragten für *Friede – Gerechtigkeit – Bewahrung der Schöpfung* und unsere Dialogbeauftragten sind gemeinsam mit anderen Interessierten in die Gespräche über dieses Ereignis mit einbezogen worden.

Wir Franziskaner erkennen, dass sich unsere Welt im Verlaufe der letzten 25 Jahre sehr verändert hat. Unser Engagement in den vielfältigen Bereichen des Dialogs mit Völkern verschiedener religiöser Traditionen ist weiterhin geprägt von unserer Treue, die Frohe Botschaft zu predigen, die von Jesus Christus verkündigt worden ist. Gleichzeitig sind neue Umstände aufgetaucht, die die Einheit der Menschen, ihr Wohlergehen, ja ihre Existenz bedrohen. Diese Umstände fordern die Kirche und die Franziskanische Familie heraus, wirkungsvolle Zeichen der Einheit zu setzen. Größere Bewegungen von Völkern jenseits der traditionellen geographischen Grenzen geben Anlass zu Konflikten und bedrohen die Stabilität von Gesellschaften. Diese Bewegungen üben einen zunehmenden Druck auf die globale Umwelt aus, und wachsende Armut verschärft all diese Bedingungen noch. Es gibt ein wachsendes Gespür für die Notwendigkeit, neue Wege für den interkulturellen Dialog zu schaffen oder bereits bestehende zu stärken, um so Frieden, Versöhnung, Sorge um die Schöpfung und umfassende menschliche Entwicklung zu fördern, besonders für die Armen.

In diesem Zusammenhang laden wir die gesamte Franziskanische Familie ein, die Feier dieses wichtigen Jahrestages vorzubereiten. Uns ist bewusst, dass sich viele von Euch für entsprechende jährliche Gedenktage eingesetzt haben, und wir ermutigen Euch, dies auch weiterhin zu tun.

Wir freuen uns mitzuteilen, dass Arbeitshilfen in Vorbereitung sind, um die Feier dieses Ereignisses in unserer ganzen franziskanischen Welt zu erleichtern. In naher Zukunft werdet Ihr ein Paket mit Materialien erhalten, die Euch helfen werden, eine entsprechende Feier in Eurem Land, in Eurer Region, Kongregation, Hausgemeinschaft, Pfarrei, Schule oder an jedem anderen Platz, an dem Ihr als Franziskaner und Franziskanerinnen präsent seid, zu organisieren. Ihr könnt diese Feier für den eigentlichen Jahrestag planen (27. Oktober 2011) oder für jeden anderen Tag, der in Eurer jeweiligen Situation angemessen ist. Das Paket wird Unterrichtsmaterialien, Gebete, ausgewählte Lesungen u. v. m. umfassen. Es wird auch eine Einladung an lokale Künstler enthalten mit einem Aufruf zur Entwicklung von originellen Stücken zum Thema Dialog für den Frieden. Diese Arbeiten werden hoffentlich jeden dazu inspirieren, sich mit den Themen auseinander zu setzen, mit denen wir in unserer heutigen Welt konfrontiert werden, und nach Wegen zur Förderung des interkulturellen Dialogs zu suchen als ein Mittel, um diesen Herausforderungen zu begegnen.

Wir sind im Gespräch mit dem Heiligen Stuhl und mit dem Ortsbischof von Assisi, um Möglichkeiten für eine Feier in Assisi selbst in Betracht zu ziehen. Wir werden Euch über Näheres informieren, sobald es möglich ist.

Brüder und Schwestern, das Vermächtnis von Franziskus und Klara brachte den Heiligen Vater einst dazu, Assisi als Ort für das ursprüngliche Ereignis auszuwählen, das dann als *Geist von Assisi* bekannt wurde. Wir beten darum, dass wir während der Feier dieses Jahrestages dazu inspiriert werden, den Geist unserer heiligen Ordensgründer zu erneuern. Dies möge uns dazu führen, die Wunden zu heilen, welche die Welt von heute plagt. Möge die Feier des 25jährigen Jahrestages des *Geistes von Assisi* uns helfen, unser Leben und unseren Dienst zu beleben. Wie Franz und Klara mögen wir ein lebendiges Zeugnis geben und mithelfen beim Bau einer Welt, die gerechter und friedlicher ist.

(Übersetzung aus dem Englischen: Br. Markus Fuhrmann OFM)

Strategiegruppe „Fusionen in Orden“ nimmt Arbeit in München auf

Auf Initiative der Forschungsgemeinschaft bestehend aus der Fachstelle Franziskanische Forschung (FFF) und dem Institut für Kirche, Management und Spiritualität (IKMS) der PTH Münster hat sich eine Strategiegruppe zum Thema „Fusionen in Orden“ konstituiert, die sich am 28. Februar 2011 im Franziskanerkloster St. Anna zu einem ersten Austausch zusammenfand.

Damit wird das Projekt, das mit dem im Oktober 2010 durchgeführten Symposium „Veränderungen als Chance begreifen – Fusionsprozesse in Orden“ initiiert wurde, fortgeführt. Mit Konzentration auf zunächst franziskanische Orden gilt es folgende Fragestellung zu bearbeiten: **„Welchen Beitrag kann die franziskanische Tradition zu den strukturellen Veränderungen in Orden und Kirche leisten?“** Dazu wird derzeit eine konkrete Projektstruktur erarbeitet. -

Die Strategiegruppe wird das Projekt als Steuerungsorgan begleiten. Derzeit sind folgende Personen Mitglied der Strategiegruppe: P. Christophorus Goedereis (Provinzial der Deutschen Kapuziner), P. Dr. Cornelius Bohl (Provinzvikar der Deutschen Franziskaner), Prof. P. Dr. Thomas Dienberg (Rektor der PTH Münster), Sr. Marianne Jungbluth (Geschäftsführerin INFAG e. V.), Sr. Paulin Link (Generaloberin der Franziskanerinnen von Reute), Sr. Pernela Schirmer (Generalrätin der Dillinger Franziskanerinnen), Thomas Schimmel (MZF, Leiter Berliner Büro), Bernd Schmies (Geschäftsführer FFF), Markus Warode (Geschäftsleiter IKMS);

Das nächste Treffen der Strategiegruppe findet am 04. Juli 2011 im Kapuzinerkloster, Frankfurt a. M. statt.

Text: Markus Warode, Münster / Bild: Mareike Gerundt, Münster



Die Verantwortlichen der Forschungsgemeinschaft FFF und IKMS beim Symposium vlnr: Br. Thomas Dienberg, Bernd Schmies, Markus Warode

Nicht gesucht, aber dennoch gefunden: Zur Zusammenarbeit von INFAG und FFF

Wenn ihr eine Zukunft haben wollt, müsst ihr kooperieren oder besser gleich fusionieren. Was in der Wirtschaft schon länger als vermeintliche Zauberformel gilt, ist längst auch in den Orden und in der Kirche angekommen. In welcher Gemeinschaft oder Gemeinde gibt es heute nicht die Notwendigkeit zur Kooperation bis hin zur Zusammenlegung? Mit der Einsicht, wer Zukunft gestalten will, muss sich in der Gegenwart verändern, gehen viele Institutionen in Kirche, Gesellschaft und Wissenschaft auf die Suche nach Partnern. Eine Ausschau, die mehr und mehr zum alltäglichen Geschäft auch der franziskanischen Einrichtungen gehört. So auch für die INFAG und die Fachstelle Franziskanische Forschung, kürzer und inzwischen bekannter als FFF.

Nicht gesucht, aber dennoch gefunden

Trotzdem erschließt sich nicht auf den ersten Blick, wie und warum INFAG und FFF als Team so gut zusammenarbeiten. Denn beide verstehen sich zwar als Teil der immer noch großen franziskanischen Familie im deutschsprachigen Raum, aber trotzdem haben sie ganz eigene Aufgaben und Ziele innerhalb der franziskanischen Welt, die nur wenige Gemeinsamkeiten aufweisen. Deshalb haben wir uns anfangs auch nicht gesucht, aber dennoch gefunden. Während die Interfranziskanische Arbeitsgemeinschaft seit vielen Jahren einen festen Sitz im franziskanischen Leben hat, findet die noch junge Fachstelle erst ihre Rolle innerhalb des Franziskanertums. Daher stellen sich zunächst einige Fragen:

Was ist die FFF?

Die Fachstelle Franziskanische Forschung mit ihrem Büro in der Diözesanbibliothek in Münster ist eine Initiative der deutschsprachigen Provinziale des Ersten Ordens (DEUFRA), die seit Anfang 2007 tätig ist. Damit reagierten die Brüder wegweisend auf die Herausforderung, die ebenso große und lange wie stets umstrittene Wissenschaftstradition des franziskanischen Ersten Ordens zukunftsfähig zu machen. Angesichts mangelnden wissenschaftlichen Nachwuchses in den meisten Provinzen und einer in fundamentalen Veränderungsprozessen begriffenen Forschung an Universitäten fanden die Provinzverantwortlichen mit der FFF eine Form, sich mit einer franziskanischen Stimme an der wissenschaftlichen Diskussion zu beteiligen.

Welche Aufgaben und Ziele hat die FFF?

Um auch künftig einen franziskanischen Forschungsbeitrag leisten zu können, unterstützt die FFF einerseits die vorhandenen Initiativen der Provinzen wie die Werkstatt Franziskanische Forschung oder die Kooperation der österreichischen Franziskaner mit der theologischen Fakultät der Universität Graz, andererseits sucht sie eigenständig Partner an Universitäten, Museen, Archiven und Bibliotheken, um Forschungsprojekte zu realisieren. Dabei beschränkt sich ihr Interesse nicht nur auf die Theologie und Philosophie, sondern sie kooperiert weit darüber hinaus mit Historikern, Kunsthistorikern, Germanisten bis hin zu Sozial- und Arbeitswissenschaftlern. Entscheidendes Kriterium für die Auswahl von Themen und Partnern ist der jeweilige franziskanische Bezug.

Und was macht sie überhaupt?

Zwei aktuelle Projekte erklären beispielhaft die Arbeit: Da ist zunächst die Ausstellung „Franziskus – Licht aus Assisi“, die auf Initiative der FFF in Zusammenarbeit mit der Universität Potsdam und dem Diözesanmuseum in Paderborn vom 9. Dezember 2011 bis 6. Mai 2012 stattfinden wird. Neben dem Museum wird auch das Paderborner Franziskanerkloster zum Ausstellungsort werden. Anhand von etwa 300 Objekten aus Assisi, Rom und vielen weiteren europäischen Museen und Klöstern wird die Geschichte und das Leben der franziskanischen Ordensfamilie dargestellt. Für die Fachstelle, die neben der wissenschaftlichen Vorbereitung auch an der gesamten Organisation mitwirkt, ist es ihre bisher größte Herausforderung. Dagegen steht in einem zweiten Projekt nicht die franziskanische Vergangenheit im Mittelpunkt des Interesses, sondern die Gegenwart und nahe Zukunft: „Veränderung als Chance begreifen“ lautet das Thema, bei dem es konkret um die Fusionsprozesse in Orden geht. Auch hier hat die FFF einen idealen Partner gefunden. Gemeinsam mit dem Institut für Kirche, Management und Spiritualität (IKMS) an der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Kapuziner in Münster wurde im Oktober 2010 ein mehrtägiges Symposium veranstaltet, das aus ganz unterschiedlichen Perspektiven auf die in vielen Provinzen und Gemeinschaften akute Frage nach Zusammenlegungen und Fusionen blickte. Inzwischen bereiten das IKMS und die FFF ein Buch mit allen Tagungsbeiträgen vor und es hat sich eine Steuerungsgruppe gebildet, die Einzelaspekte weiter verfolgt.

Daneben besorgt die Münsteraner Fachstelle gewissermaßen als Basisarbeit die Redaktion und Mitherausgabe der Zeitschrift „Wissenschaft und Weisheit“ sowie der Buchreihen „Franziskanische Forschungen“, „Werkstatt Franziskanische Forschung“ und teilweise auch die „Veröffentlichungen der Johannes-Duns-Skotus-Akademie für franziskanische Geistesgeschichte und Spiritualität“.

Und schließlich: Wo steht die FFF im Jahr 2011?

Zur Freude aller Beteiligten – Provinziale, wissenschaftlich tätige Brüder und Angestellte – hat sich die Franziskanische Forschung in Gestalt der FFF in wenigen Jahren zu einem nachgefragten Ort intensiver franziskanischer Wissenschaft entwickelt. Dieser nicht unbedingt voraussehbaren Entwicklung trägt auch die 2010 erfolgte Gründung des gemeinnützigen Vereins „Franziskanische Forschung“ Rechnung. Rechtlich notwendig und inhaltlich gewünscht, öffnet sich damit der Trägerkreis der FFF weit: Die Gemeinschaften aller franziskanischen Ordenszweige sind nunmehr eingeladen, die Arbeit der Fachstelle zu unterstützen und ihre Dienste und Angebote in Anspruch zu nehmen.

INFAG und FFF

Ganz wesentlich zum Erfolg beigetragen hat sicher die Netzwerkarbeit der FFF. Ohne Partner könnten die zwei fest sowie zurzeit zwei befristet Angestellten die Bücher, Tagungen und Ausstellungen kaum verwirklichen. Ein gutes Beispiel für die Zusammenarbeit liefert die INFAG. Erstmals führte beide das Regeljubiläum 2008/2009 zusammen. Gemeinsam mit den Kapuzinern Br. Niklaus Kuster und Br. Thomas Dienberg haben



Vorstandsmitglieder und Mitarbeiter/in der FFF präsentieren sich in der historisch-zeitgenössischen Kulisse am Überwasserkirchplatz

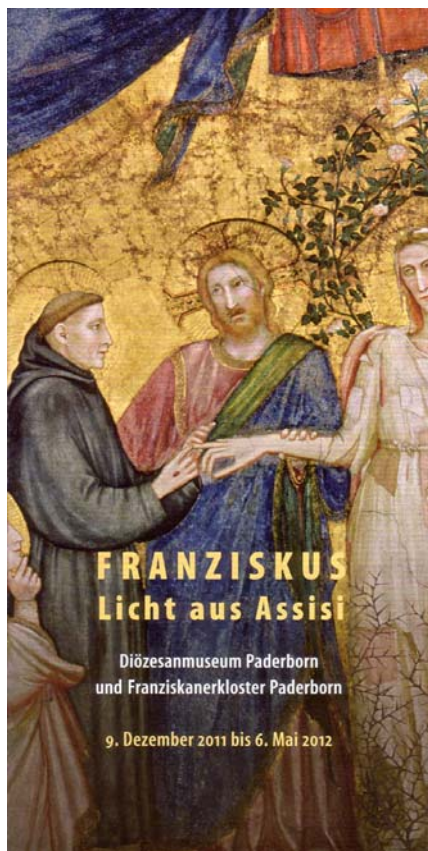
Sr. Marianne Jungbluth und die FFF das Buch „Inspirierte Freiheit. 800 Jahre Franziskus und seine Bewegung“ erarbeitet und herausgegeben. Die intensive Arbeit ermöglichte ein ebenso intensives Kennenlernen und die Entdeckung, dass uns trotz unterschiedlicher Aufgaben ein gemeinsames Fundament trägt und deswegen auch gemeinsame Tätigkeitsfelder verbinden. Führt uns die Erinnerung an die erste Regel zusammen, verbinden uns die Schriften des Franziskus weiterhin partnerschaftlich. Denn zusammen veranstalten wir seit 2010 Regionaltage zur Einführung der neu bearbeiteten und herausgegebenen Franziskus-Quellen, weit bekannter unter dem Namen „Omnibus“. Eine Reihe, die wir auch 2011 fortführen; und dann ab 2012 hoffentlich auch mit den Klara-Quellen fortsetzen werden.

Dadurch ist aus der ursprünglichen einmaligen Zusammenarbeit eine kontinuierliche und heute geradezu natürlich erscheinende Verbindung geworden, die sich am deutlichsten in der Berichterstattung auf der Homepage der INFAG nachlesen lässt. Nachrichten über neue Bücher und Veranstaltungen der FFF finden dort ihre Leser und Besucher. So ist es auch naheliegend, dass die INFAG an den beiden vorgestellten aktuellen FFF-Großprojekten mitwirkt. Für das Paderborner Ausstellungsprojekt entwickelt sie das Rahmenprogramm der Ordensgemeinschaften mit und am „Fusionsprojekt“ war sie bei der Tagungsvorbereitung beteiligt und arbeitet auch in der Steuerungsgruppe mit.

Mittlerweile ist eine feste Beziehung Würzburg – Münster entstanden, von der insbesondere die FFF sehr profitiert, denn dank der erfahrenen INFAG lernt die junge FFF die franziskanische Landschaft des deutschsprachigen Raums täglich besser kennen.

Text: Bernd Schmies, Münster / Bild: FFF

Aktuelle Informationen über die FFF finden sich im Internet unter www.fachstelle-franziskanische-forschung.de
Direkt erreichen kann man sie am
Überwasserkirchplatz 2, 48143 Münster
Tel.: 0251 / 495 – 6066 / – 6065 / – 6055
E-Mail: franziskanische-forschung@bistum-muenster.de



Die Sonderausstellung, die von Dezember 2011 bis Mai 2012 in Paderborn gezeigt wird, thematisiert ausgehend von der radikalen Lebenswende des Franziskus von Assisi und der Klara von Assisi anhand von Objekten u. a. aus Assisi, aus der Pinacoteca Vaticana, dem Louvre in Paris, dem Musée de Tessé Le Mans und dem Bayerischen Nationalmuseum München franziskanische Leitmotive und Tätigkeitsfelder des Bettelordens genauso wie die Entwicklung der verschiedenen in der Nachfolge der beiden umbrischen Heiligen gegründeten franziskanischen Gemeinschaften in all ihren Facetten.

Einladungsflyer zur Ausstellung
„Franziskus. Licht aus Assisi“
www.infag.de „Aktuell-Meldungen“

Nähere Informationen zur Ausstellung 2011 auf der Seite des Diözesanmuseums Paderborn:
www.dioezesmuseum-paderborn.de



Charisma 2010 – 2012

Aufbruch ins Leben

Entschlossen vertrauend

Wir schreiben das Jahr 1211, es ist Sonntag, der 27. März. Die Stadt Assisi hat im Dom Palmsonntagsliturgie gefeiert, den Beginn der Karwoche. Einige Gottesdienstbesucher sind noch immer irritiert: Bevor die älteste Tochter des Favarone-Clans, Klara, sich am Morgen wie alle anderen einen geweihten Palmzweig abholen konnte, schritt Bischof Guido selbst die Stufen zu ihr hinab und legte ihr den Zweig in die Hand. Was das wohl zu bedeuten hatte?

Es ist Abend geworden. Über der Stadt liegt Dunkelheit und noch sind auch die Frühlingsnächte empfindlich kalt. Klara stiehlt sich leise aus ihrem Elternhaus in der Oberstadt. Es gelingt ihr, die fest verschlossenen Türen zu öffnen, mit Gottes Hilfe wächst sie ein erstes Mal über sich hinaus. Nun heißt es, allen Mut zusammen zu nehmen. Das Tor in der Stadtmauer am Bischofspalast steht offen, die Geste des Bischofs hat seine Zustimmung signalisiert. Die Absprachen mit Franziskus sind getroffen. Ob sie den Weg in die Ebene finden wird? Brüder werden sie unterwegs erwarten, ihr Fackellicht wird den Weg weisen und ihre Begleitung gut tun. Es ist ein Aufbruch ins Ungewisse, den Klara da entschlossen beginnt.

Die junge Frau übersteht die Dunkelheit und Kälte, sie übersteht den inneren Abschied von zuhause. Nie wieder wird sie einen Fuß in ihre Heimatstadt setzen. Ob ihr das alles in dieser Nacht schon klar ist? Sie übersteht die skeptischen Blicke mancher Brüder während der kleinen, aber feierlichen Zeremonie in der Portiunkula-Kapelle. Was sollen wir mit einer Frau in unseren Reihen. Das bringt nur Schwierigkeiten, der Häresieverdacht lauert überall! Klara übersteht all das, auch die eigenen inneren Zweifel.

Sie setzt sich dem Neuen aus, radikal, geht los, vertraut. Sie vertraut dem Signal des Bischofs und den Gesprächen mit Franziskus. Sie vertraut den Erfahrungen der Mutter und den gemeinsamen Träumen mit Freundinnen im adeligen Wohnturm. Und letztlich vertraut sie dem Ruf ihres Herzens, „arm dem armen Christus zu folgen“. Klara macht sich auf einen Weg, dessen Verlauf sie nicht sieht, dessen Ziel aber sie sich erhofft: Die Nähe zu Christus. Klara vertraut Gott.

An welcher Stelle ist mein Vertrauen herausgefordert? Mein Vertrauen in die Kirche, in Freundinnen und Freunde, in den Ruf meines Herzens? Wem gebe ich mehr Gewicht, den verstellte Türen, der Kälte, der Ungewissheit? Oder dem Zutrauen in menschliches und göttliches Geleit?

In Verbundenheit gerufen

Klara setzt erste äußere Zeichen für eine innere Entscheidung: Sie tauscht ihre feinen Kleider gegen ein raueres Gewand, lässt sich die Haare scheren und stellt ihren Schmuck zur Verfügung. Künftig wird sie den Fußspuren Jesu folgen. Doch wie geht es konkret weiter? Bei den Brüdern kann sie nicht bleiben. Man findet eine Lösung für diese erste Nacht. Im reichen Benediktinerinnenkloster San Paolo delle Abbadesse, wenige Kilometer von der Portiunkula entfernt, ist sie erst einmal sicher, bevor Gott ihr weiter helfen wird.

Wer Brücken abbricht muss mit den Konsequenzen leben. Auch Klara wird hart mit ihrer Vergangenheit konfrontiert, so einfach kann eine nicht gehen. Der Konflikt mit der Herkunftsfamilie, die sie um jeden Preis zurückholen will, dauert mehrere Tage. Doch die junge Frau bleibt dabei, sie kennt ihre Berufung. Und sie hofft weiter: auf die Solidarität der Brüder, die Unterstützung durch Freundinnen, das Geleit des Geistes.

Nur wenige Tage nach dieser Flucht wird Klarheit geschenkt, taucht eine Perspektive auf. Mittlerweile bei armen Waldschwestern von Sant' Angelo di Panzo untergekommen, gesellt sich die jüngere Schwester Agnes zu ihr: Klara, ich will mit dir gemeinsam den Weg in der Nachfolge gehen! Weitere Freundinnen folgen. Gemeinsam wird möglich, was alleine undenkbar bleiben muss. Die lebendige Gemeinschaft von San Damiano nimmt ihren Anfang – im Vertrauen auf Gott, in der Verbundenheit der Frauen. Sie finden sie ein gemeinsames äußeres Zeichen für die innere Berufung: Sie bewohnen künftig die kleine Kapelle San Damiano, in Rufweite Assisis, radikal arm und ausgesetzt, die Stille suchend, der Stadt verbunden. Sie wollen auf diese Weise in Gottes Nähe leben.

Wo sehe ich meine Berufung? Wo sehe ich sie gefährdet? Wo sehe ich sie unterstützt? Wer ist mir Verbündete und Verbündeter auf dem Weg der Nachfolge Christi? Und wem kann ich eine Verbündete, ein Verbündeter sein?

INFAG-Veranstaltungen und Angebote

MAI

**16.05. - 18.05.2011 Studienreise nach Mittel- und Oberfranken –
Franziskanische Spurensuche in Bamberg und Nürnberg**

JUNI

**19.06. - 23.06.2011 Seminar für Schwestern und Brüder in der Aus- und Weiterbildung
bis 5 Jahre nach der Ewigen Profess**
Anmeldeschluss 25.03.2011

Begegnungsstätte Haus Magdalena, Bad Honnef
Thema: Schöpfen aus den Franziskus-Quellen
Referent: Br. Leonhard Lehmann OFMCap, Rom
Begleitung: Sr. Christina Mülling OSF, Stuttgart
Sr. Marianne Jungbluth OSF, Würzburg

**25.06.2011 Regionaler Begegnungstag mit praxisbezogener Einführung in die
„Franziskus Quellen“**

Anmeldeschluss: 08.06.2011

Mutterhaus der Armen-Schwestern vom heiligen Franziskus, Aachen
Referent: Br. Leonhard Lehmann OFMCap, Rom
Begleitung: Sr. Marianne Jungbluth OSF, Würzburg

JULI

**02.07.2011 Fest der Begegnung
Miteinander auftanken – feiern – verabschieden**

Sr. Marianne Jungbluth OSF nimmt Abschied vom hauptamtlichen Dienst
in der INFAG
Kloster der Franziskaner-Minoriten, Würzburg

NOVEMBER

**07.11. - 11.11.2011 Seminar für Schwestern und Brüder in der Leitungs- und Ausbildungs-
verantwortung und die, die andere seelsorgerlich und/oder geistlich
begleiten**

Anmeldeschluss 30. September 2011

Montanahaus, Bamberg
Thema: "... spiegle stets in ihm dein Angesicht" (4 Agn 15)
Das Gebet des Lebens – Leben als Gebet
Referent: Dr. theol. Georg Beirer, Bischberg
Begleitung: Sr. Pernela Schirmer OSF, Dillingen a. d. Donau